№ 286. Freitag, den 6. Dezember 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34 Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Reichstage.

2. Sitzung am 4. Dezember.

Eingegangen ist der Gesetzentwurf betr. die Handwerker-Kammern.

Das Haus tritt in die Tagesordnung ein: Wahl der Präsidenten und der Schriftführer. Die Wahl erfolgt durch Stimmzettel. Für die Wahl des Präsidenten werden 293 Stimmzettel abgegeben, davon sind 58 unbeschrieben, von den übrigen lauten 229 auf den bisherigen Präsidenten, Frhrn. v. Buol-Behrenberg. Derselbe nimmt die Wahl dankend an. In derselben Weise wird Schmidt-Elberfeld als erster Vizepräsident gewählt. Von 290 abgegebenen Zetteln sind 107 unbeschrieben, 169 lauten für Schmidt. Derselbe nimmt ebenfalls die Wahl an. Der zweite Vizepräsident Spahn wird mit 170 Stimmen gewählt, 96 Zettel sind unbeschrieben. Derselbe nimmt die Wahl dankend an. Auf Antrag des

Abg. Kardorff (Rp.) werden als Schriftführer durch Zuruf gewählt die Abgg. Braun (Ztr.), Koszielski (Pole), Dr. Hermes (frs. Vg.), Krebs (Ztr.), Dr. Kropatscheck (kons.), Merbach (Rp.), v. Normann (kons.) und Dr. Pieschel (ntl.) Die Gewählten erklären ebenfalls, daß sie die Wahl annehmen. Zu Quästoren ernennt der Präsident die Abgg. Rintelen (Ztr.) und Placke (ntl.) — Das Andenken der seit Beendigung der vorigen Session verstorbenen Mitglieder des Hauses wird in der üblichen Weise geehrt. Sodann wird der schleunige Antrag

Zimmermann betr. Einstellung eines gegen den Abg. Werner schwebenden Strafverfahrens für die Dauer der Session debattelos angenommen. Endlich wird noch auf Vorschlag Singers, welchem von keiner Seite widersprochen wird, ein fernerer schleuniger Antrag

Auer betr. Einstellung eines in Berlin gegen den Abg. Stadthagen schwebenden Strafverfahrens debattelos angenommen. Der Präsident macht weiterhin Mitteilung über verschiedene Urlaubsgesuche.

Montag Etat, vorher einige schleunige Anträge.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Dezember.

— Der Kaiser nahm am Dienstag Abend in Breslau an einem Diner bei dem Erbprinzen von Meiningen Teil. Dann trat er die Rückreise nach dem Neuen Palais an, wo die Ankunft Mittwoch früh erfolgte. Am Mittwoch nahm der Kaiser vormittags den Vortrag des Wirklichen Geheimen Rates Dr. v. Lucanus entgegen und empfing hierauf zur Ab- bezw. Anmeldung: den bisherigen italienischen Militär-Attachee, Oberst Zuccari, und den Nachfolger desselben, Oberst Prudente; ferner den bisherigen chilenischen Militär-Attachee, Oberstleutnant Pinto Concha und dessen Nachfolger, General Martinez, sowie den neuernannten bayerischen Militär-Attachee Oberst Freiherrn Reichlin von Meldegg. Nachmittags wohnte der Kaiser der Sitzung des Landesökonomiekollegiums bei und nahm dann an dem Diner beim landwirtschaftlichen Minister Frhrn. v. Hammerstein teil. Zum Diner waren u. a. geladen: der Reichskanzler, die Staatsminister Dr. v. Boetticher und Dr. Miquel, Staatssekretär Graf v. Posadowsky-Wehner, der Chef des Geheimen Zivil-Kabinets Dr. v. Lucanus.

— Die Aeußerung des Frhrn. v. Stumm über das Scharfmachen des Kaisers erweist sich als vollkommen wahr trotz aller indirekten Ableugungen des Frhrn. v. Stumm. Nachdem schon die „Frankf. Ztg." sich erboten hatte, durch ein halbes Dutzend Zeugen die Wahrheit der Aeußerung gerichtlich zu erhärten, erhält die „Tägl. Rundschau" einen Brief zu derselben Sache. Darnach hat die in Frage stehende mehrstündige Unterredung zwischen Herrn v. Stumm, dem Pastor Lentze und Herrn Wegner-Sulzbach am 20. November stattgefunden und ist gegen 3 Uhr nachmittags beendigt gewesen. Am Abend desselben Tages, also wenige Stunden später, hat Professor Lentze in Gegenwart des Briefstellers den Inhalt der Unterredung mitgeteilt, und zwar unter Zuhilfenahme seines Notizbuches, welches er während der Stummschen Ausführungen mit ausdrücklicher Erlaubnis der Redners zu Anmerkungen benutzt hatte. Unter den eingehenden Mitteilungen des Pastors Lentze haben sich dem Gedächtnis des Briefstellers drei Punkte besonders scharf eingeprägt, darunter besonders die Aeußerung: „Ich gehe zu Sr. Majestät zur Jagd und werde Majestät scharf machen zu dem Kampfe" u. s. w. — Diese Aeußerung des Frhrn. v. Stumm ist ein Seitenstück zu zu dem bekannten Stöckerbrief. Die Kundgebungen dieser beiden Politiker reflektiren nicht dasjenige Maß von Achtung vor der selbstständigen Persönlichkeit des Kaisers, welches die Herren in der Oeffentlichkeit im Munde zu führen pflegen.

— Dem Reichstag ist der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltungen des Reichsheeres, der Marine und der Reichseisenbahnen, nebst Begründung zugegangen. Danach sollen die außerordentlichen Geldmittel, welche in dem Reichshaushaltsetat für das Etatsjahr 1896/97 zur Bestreitung einmaliger Ausgaben der Verwaltungen des Reichsheeres, der Marine und der Reichseisenbahnen mit 27 850 921 Mk. vorgesehen sind, durch eine verzinsliche Anleihe beschafft werden.

— Die Mittelstandsvereinigung des Reichstages nahm den modifizirten Antrag Kanitz an, der sofort im Reichstage eingebracht werden soll. Der Antrag verlangt nunmehr einen Gesetzentwurf, wonach für die Dauer der bestehenden Handelsverträge zur Befestigung der Getreidepreise der Ein- und Verkauf des Getreides und der Mühlenfabrikate in einer den Handelsverträgen nicht widersprechenden oder mit den Vertragsstaaten zu vereinbarenden Weise ausschließlich für Rechnung des Reichs erfolgen soll. Die Getreideverkaufspreise sollen nach den inländischen Durchschnittspreisen der Periode 1850—1890, der Verkaufspreise für Mühlenfabrikate nach dem wirklichen Ausbeuteverhältnis den Getreidepreisen entsprechend bemessen werden. Die Ueberschüsse des Verkaufs sollen derart verwendet werden, daß alljährlich eine dem Durchschnitt der Getreidezolleinnahmen seit April 1892 gleichkommende Summe an die Reichskasse abgeführt und ein Reservefond gebildet werde. Bei Erschöpfung des Reservefonds sollen die Verkaufspreise des Reichs um soviel erhöht werden, daß der Reichskasse immer ein Ueberschuß in Höhe der durchschnittlichen Getreidezolleinnahme seit April 1892 gesichert ist. Sämtliche Mitglieder der Vereinigung, einschließlich der Nationalliberalen, stimmten dem Antrag bei.

— Die Agrarier beabsichtigen, den Sturm gegen die Regierung mit einer Interpellation zu eröffnen betreffend die völlige Aufhebung der Getreidetransitläger und Abschaffung der Zollkredite. Die konservative Fraktion wollte sich, nach der L. Korr., Dienstag Abend über den Wortlaut der Interpellation, die noch vor der ersten Lesung des Etats auf die Tagesordnung gebracht werden soll, schlüssig machen. Die Regierung wird dann mit sofort Gelegenheit erhalten, den agrarischen Gelüsten gegenüber feste Stellung zu nehmen.

— Zum Schutze des Vereins- und Versammlungsrechts hat die Freisinnige Volkspartei im Reichstag ein Notgesetz beantragt, welches aus folgendem einzigen Paragraphen besteht:

„Alle Deutschen sind berechtigt, ohne vorgängige obrigkeitliche Erlaubnis Vereine zu bilden und sich unbewaffnet in geschlossenen Räumen, sowie in Privatgrundstücken auch unter freiem Himmel zu versammeln. Auch sind die Vereine berechtigt, mit anderen Vereinen zu gemeinsamen Zwecken in Verbindung zu treten.

Die Bestimmungen der Reichsseuchengesetze, der Reichsmilitärgesetze, desgleichen die Bestimmungen der Landesgesetze über die Ueberwachung von Zusammenkünften bleiben unberührt."

Derselbe Antrag war von der Freisinnigen Volkspartei schon am 23. November eingebracht, ist aber damals im Reichstag nicht zur Verhandlung gelangt. Den nächsten Anlaß zur Einbringung des Antrags gaben damals die Verhältnisse in Mecklenburg. Dort ist bekanntlich die Abhaltung jeder Versammlung über öffentliche Angelegenheiten und ebenso die Bildung eines politischen Vereins von einer vorgängigen obrigkeitlichen Erlaubnis abhängig. Gegenwärtig weisen die Polizeimaßnahmen in den letzten Tagen noch besonders auf die Notwendigkeit hin, das natürliche Recht der politischen Vereine, u[illegible]einander in Verbindung zu treten, du[illegible]eichsgesetzgebung zu schützen. [illegible] gefaßt, daß sich eine [illegible] Reichstage auf denselben verei[illegible]n. Die Freisinnige Volkspartei wird sich be[illegible]n, diesen Antrag möglichst bald an einem Mittwoch zur Verhandlung zu bringen.

— Die Sozialdemokraten im Reichstag haben den schleunigen Antrag eingebracht, den Reichskanzler zu ersuchen, zu veranlassen, daß das gegen den Abgeordneten Liebknecht beim Landgericht Breslau wegen Majestätsbeleidigung schwebende Strafverfahren für die Dauer der gegenwärtigen Session eingestellt werde. Das Verfahren gegen Liebknecht wegen Majestätsbeleidigung befindet sich bekanntlich in der Revisionsinstanz vor dem Reichsgericht. Auf den Antrag findet Art. 31 der Reichsverfassung, Abs. 3, Anwendung: „Auf Verlangen

---

Feuilleton.

Die Paradieswittwe.

Roman von Palmé-Paysen.

59.) (Fortsetzung.)

Ruth begann, kam aber nicht zu Ende mit ihren Ausführungen.

All die hier mit ihren innersten Interessen so stark beschäftigten Menschen wurden durch eine plötzliche, unerwartete Störung ganz und gar aus ihren Gedanken und ihrem Gefühlskreise herausgerissen. Man klopfte. In augenscheinlicher Erregtheit betraten ein paar Wärter das Zimmer und verlangten den Professor zu sprechen. Gleichzeitig machte sich draußen in den Gängen der Anstalt ein furchtbarer Lärm, ein Gepolter, ein Schreien, Rufen und Rennen bemerkbar. Die Personen, die vorhin in der Anstalt Hülfe und Aufnahme gewünscht, den Professor aber nicht mehr als nur ein paar Sekunden zu Gesichte bekommen hatten, erhielten auf ihre Bitten vom Portier die Erlaubnis zum Warten und einer nochmaligen Besprechung. Die fremde Umgebung, irgend welche andere Aufregung mußte den bisher auf einer Korridorbank still vor sich hinbrütenden Irren in plötzliche Tobsucht gebracht haben. Ehe man sich's versah, ging die fürchterliche Szene des Zerstörens, des Umsichschlagens, der mit wahnsinniger Kraft sich der Gewalt entgegensetzenden Abwehr vor sich. Es waren für den Augenblick nicht Wärter genug zur Stelle, um der Zerstörungswut des Verrückten sofort Einhalt zu thun. Mit der Schnelligkeit des Blitzes wußte sich der Unglückliche, dessen physische Kräfte mit jeder Sekunde zuzunehmen schienen, loszureißen und seinen vermeintlichen Verfolgern zu entfliehen. Der Professor, im schnellen Erkennen der Sachlage, war nach der Berichterstattung sofort darauf bedacht, das Empfangszimmer von außen zu verschließen, aus dem er in dem Momente heraustrat, da der Irre an der Thür vorbeistürmen wollte. Dies unabsichtliche Entgegentreten ward die Ursache, daß er zur Seite gestoßen wurde und der Rasende in das Zimmer drang.

Es hätte sich unter den Anwesenden eine unbeschreibliche Szene der Verwirrung und Aufregung, vielleicht auch des Unglücks ereignet, wenn nicht just ein Mann wie Günther Delfurth anwesend gewesen wäre, ein Mann der That, der Kühnheit und Entschlossenheit, und zugleich ein Mann großer physischer Kraft. Es entspann sich zwischen ihm und dem Tobsüchtigen, einem großen, sehnigen, starken Menschen, ein sofortiger heftiger, verzweiflungsvoller Kampf, bei welchem die wenigen gegenwärtigen, in solchen Vorkommnissen ungeübten und daher ungeschickten Wärter der Anstalt wenig ausrichten, wenig helfen, kaum an den wüthend um sich her schlagenden Mann herankommen konnten, der immer wieder zum Fenster drängte, plötzlich mit der Faust in die Scheiben fuhr und mit Blitzesschnelle die ihm dabei in die Finger geratene Glasscherbe als Waffe gebrauchte. Die bestürzten Damen waren schon gleich zu Anfang in das Nebenzimmer gewichen, die Unbeteiligten, die nicht helfen konnten, wie Herr v. Fahrenholz, oder nicht helfen wollten, wie der Professor, in den Hintergrund. Ruth stand zwischen den beiden Zimmern, in der halbgeöffneten Thür. Sie hätte es drinnen nicht ausgehalten. Ihr Auge sollte sehen, ihr Ohr hören und ihr Blick beurteilen, was aus dem plötzlichen, Alle gleich heftig erschreckenden Ueberfall werden würde. Mit vorgebeugtem Oberkörper, die Hand gegen die rasch atmende Brust gepreßt, mit ganz bleichen Wangen, den Mund angstvoll wie zum Ruf oder Schrei halbgeöffnet, bot Alles an ihr, Ausdruck und Haltung ein Bild höchster Seelenangst. Mit einem Mal glitt ihr Blick zu Robert hinüber.

„Greifen Sie doch zu — helfen Sie doch," rief sie durch das Gewirr der Stimmen ihm zu. Er rührte sich nicht vom Fleck, blieb stumm, bewegungslos, mit seltsam verzerrten Gesichtszügen an der Thür stehen, nicht die Gruppe der Ringenden, nur Ruth beobachtend. Gleichwohl schien er ihren Zuruf nicht gehört zu haben. Oder doch? Plötzlich befand er sich an ihrer Seite, umspannte gleich einer eisernen Klammer ihr Handgelenk, zog sie mit sich fort in den Hintergrund und sagte mit heiserer, hohnlachender Stimme: „Sie wären im Stande, sich dort in das Handgemenge hineinzumischen, wenn ich Sie nicht rechtzeitig davor bewahrte. Dem Herrn Onkel schadet diese kleine Kraftübung wirklich nichts. Aengstigen Sie sich doch nicht so maßlos um ihn. Von Gefahr kann schon nicht mehr die Rede sein. Sehen Sie, da liegt der Kerl und ist überwältigt. Eine Glasscherbe ist doch kein Messer und —"

„Und Vorsicht, denken Sie, ist auf Fälle gut, nicht wahr?" warf sie ihm verächtlich entgegen, mit einem Zornesblitz aus ihren braunen Augen, der mehr verriet, was in ihr vorging, als ein ganzer Redestrom.

„Meine Leute würden auch ohne die Hülfe dieses Philanthropen fertig geworden sein," bemerkte er eisig. „Macht es indessen dem Herrn Regierungsrat Spaß, den Helfer zu spielen — warum nicht."

Ruth traf jedes Wort wie ein Stich in die Brust. In ihren Augen glühte es, als sie mit rascher Kopfwendung, ihm fest in die Augen sehend, hervorstieß: „Sie hassen ihn — ich sehe es — Sie hassen ihn!"

„Und Sie, Ruth — Sie —"

„Schweigen Sie —" fiel sie ihm ins Wort, „geben Sie meine Hand frei — ich will hier fort — ich —"

Ruth wußte in ihrer namenlosen Aufregung nicht, was sie sagen und thun sollte, um fortzukommen. Sie war außer sich. Kaum fühlte sie ihre Hand aus der seinigen losgelöst, als sie auf den Korridor hinauswich. Dort blieb sie stehen, preßte beide Hände gegen die hämmernde Brust und flüsterte: „Woher kann er das wissen — woher kann er das wissen?"

Kaum fand sie die nötige Zeit sich zu sammeln, da belebte sich bereits wieder der stille Gang und wiederhallte laut von Schritten, Stimmen und Rufen. Der Wahnsinnige wurde forttransportirt. Schwach, wie ein mattes Kind, hing er in den Armen der Männer, die ihn wegtrugen. Die arme blasse Frau, die in dem allgemeinen Wirrwarr, wo sich die Szene abgespielt, gar nicht beachtet worden war, folgte weinend. Allen voran, schnellen, elastischen Schrittes, im Blicke sprühendes Feuer, schritt der Professor. Gleich darauf tönte aus dem Zimmer des Portiers — durch Wände und Thüren hindurch seine donnernde Stimme herüber. Ein Wetter entlud sich über den Pförtner und die Frau des Tobsichtigen.

„Schrecklich," flüsterte Ruth, und als sie plötzlich Magdalene zu sich heraustreten sah, fragte sie in dem geängstigten Tone eines Kindes: „Kann er öfter so sein?"

„Kalt oder — jähzornig, ja," antwortete sie. Dann, als fürchtete sie, mehr sagen zu sollen, setzte sie schnell hinzu: „Unsere schöne Plauderstunde! Ich hätte gern eine ungetrübte

des Reichstags ist jedes Strafverfahren gegen ein Mitglied desselben und jede Untersuchungs- oder Zivilhaft für die Dauer der Sitzungsperiode aufgehoben."

— In Betreff des Nachfolgers Köllers werden verschiedene Namen genannt. Schon am Dienstag wurde im Reichstage erzählt, zum Nachfolger sei ein Regierungspräsident ausersehen, dessen Name mit einem H anfängt. Man hat darauf auf den Regierungspräsidenten v. Heydebrand und der Lasa in Breslau geraten, zumal der Kaiser auf dem Diner in Breslau bei dem Oberpräsidenten eine längere Unterredung mit dem Regierungspräsidenten hatte. Aber dieser Regierungspräsident würde als Minister alles dasjenige gegen sich haben, was gegen Herrn v. Köller sprach. Am Mittwoch wurde erzählt, daß die Agrarier, welche jene Nachrichten im Reichstage verbreiteten, alle Hebel ansetzten, um einen ihrer zuverlässigsten Vertrauensmänner, den Regierungspräsidenten Hegel zum Nachfolger Köllers zu machen. Herr Hegel, der Sohn des verstorbenen Konsistorialpräsidenten und der Enkel des berühmten Philosophen ist allen Berlinern wohl bekannt aus dem Kultusministerium und aus der Stadtsynode als hochorthodox und als hochkonservativ. Bis vor Kurzem vortragender Rat im Kultusministerium, wurde er zum Regierungspräsidenten in Gumbinnen befördert. Von anderer Seite wird gemeldet, daß der Chef des Zivilkabinets Herr v. Lucanus zum Minister des Innern ausersehen sei. Herr v. Lucanus war bekanntlich, bis er 1888 in die gegenwärtige Stellung einrückte, Unterstaatssekretär im Kultusministerium. Für Herrn v. Lucanus sprechen jedenfalls die reichen Erfahrungen, welche derselbe Gelegenheit hatte zu sammeln über die Art, wie man in Preußen Minister wird und aufhört es zu sein. Auf den Regierungspräsidenten Brandenstein in Hannover als Nachfolger Köllers hat man wohl nur geraten, weil Brandenstein früher Lehrer des Kaisers gewesen sein soll.

— Ueber die Gründe zur Entlassung Köllers schreibt die „Köln. Ztg.": „Sicher ist, daß schon seit geraumer Zeit das Verhältnis zwischen ihm und seinen Kollegen sich zu einem nicht sehr erfreulichen gestaltet hatte. Es lagen in manchen Dingen sachliche Meinungsverschiedenheiten vor, die sich auch teilweise persönlich zuspitzten, so daß zuletzt alle Minister, vielleicht mit Ausnahme eines einzigen, die Ueberzeugung erlangten, daß sie m[illegible] in einer für das Staatswohl gedeihlich[illegible] nicht weiter zusammen[illegible] sein Verhältnis zum [illegible] Bronsart v. Schellendorff [illegible] ist nicht unbekannt [illegible] Eigenmächtigkeiten vorgefallen zu sein, die ein ferneres Zusammenarbeiten sehr erschwerten, wenn nicht unmöglich machten."

— Das Stöckersche „Volk" schreibt Herrn v. Köller Nachfolgendes in das Stammbuch: „Wenige Leute werden dem unfreiwilligen Selbstmörder eine Thräne nachweinen. Die meisten werden denken: das Beste wäre gewesen, er wäre nie Minister geworden. Das demnächst Beste ist, daß er nur wenig über ein Jahr als Minister auftreten durfte. Man würde ihm schmeicheln, wenn man ihn eine Mittelmäßigkeit im Ministersessel nennen würde." 2c. Köller sei der bitterste Feind der Christlich-Sozialen gewesen: „Er ist es auch gewesen, der zur Zeit der Staatsratssitzungen dem Kaiser eine Nummer des „Volks" in die Hand spielte, worauf der bekannte Ausspruch des Kaisers gegen uns erfolgte, von dem er triumphirend ausrief: „Das muß in die Presse!" Köller habe auch bei den Angriffen gegen Stöcker die Hand im Spiele gehabt.

— Der „Vorwärts" schreibt über die Verabschiedung Köllers: „Der Genugthuung, die wir zweifellos empfinden, daß der Hauptgegner der Sozialdemokratie bei einer Aktion gegen uns ins Stolpern gekommen ist, mischt sich doch ein leichtes Gefühl des Bedauerns bei. Wir werden ja mit all' den Kapazitäten fertig werden, die man uns entgegenstellen kann, aber einen zweiten Köller bekommen wir doch sobald nicht wieder. Ein Mann von besonderem Schliff und Schick, — wir werden kaum jemals seines Gleichen sehen auf dem Platze, den er mit dem eigenartigen Köller-Anstand ausfüllte, deshalb gönnen wir ihm denn auch gern, daß er noch „in großer Uniform" an der Reichstags-Eröffnung teilnehmen durfte, während alle seine anderen Kollegen nur in „kleiner" angetreten waren. Da hat er doch einen glanzvollen Abgang."

— Eine Reform des juristischen Studiums scheint in Aussicht genommen zu sein; wie sich aus den Mitteilungen der „Berl. Pol. Nachr." ergiebt, wird es in Rücksicht auf die nach Ablegung des Referendariatsexamens folgende vierjährige Ausbildungszeit bei dem akademischen Triennium bleiben, in diesem aber den Studirenden mehr Gelegenheit als bisher zu einer gründlichen Ausnutzung der Studienzeit geboten werden.

— Zur Reform der Militärstrafprozeßordnung war im vorigen Jahre eine den früheren Beschlüssen der Reichstagsmehrheit entsprechende Resolution von der nationalliberalen Partei eingebracht worden. Diesmal ist eine solche Resolution von der Freisinnigen Vereinigung eingebracht. — Die Angelegenheit dürfte schon vorher bei der Etatsberatung zur Sprache kommen.

— Die freisinnige Vereinigung hat den bekannten Antrag auf Abänderung des Reichstagswahlgesetzes wieder eingebracht.

— Wegen Majestätsbeleidigung wurde in Brandenburg der Redakteur des sozialdemokratischen „Volksblattes für Ost- und Westhavelland" Ewald zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. — Ebenso wurde in Chemnitz Redakteur Diehl von der sozialdemokratischen Burgstädter „Volksstimme" wegen Majestäts- und Militärbeleidigung zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

— Wegen Beleidigung des Reichsgerichts ist gegen den Redakteur des in Halberstadt erscheinenden freisinnigen „General-Anzeigers" Trappe ein Strafverfahren eingeleitet worden. In einem Artikel, der sich mit der jüngsten Reichsgerichtsentscheidung, betreffend die deutlich sichtbare Bezeichnung der von Gerichtsvollziehern gepfändeten Gegenstände, beschäftigte, wurde ein Vergehen gegen §§ 131, 185 R.-St.-G. gefunden. Die betreffende Nummer wurde beschlagnahmt.

— Der Fall Hammerstein soll nächstens, trotz der Abwesenheit des Haupthelden, in öffentlicher Gerichtsverhandlung erörtert werden. Gegen einen Berliner Papierhändler soll die Anklage wegen Beteiligung an den von Hammerstein begangenen Veruntreuungen erhoben sein.

Ausland.

Italien.

In der Kammer wurde die Beratung über die innere und äußere Politik der Regierung fortgesetzt. Salaris und Fortis sprachen zu Gunsten der Regierung, Franchetti gegen dieselbe. Auf die Ausführungen der Oppositionsredner erwiderte der Ministerpräsident Crispi, indem er darlegte, er habe sein Verhalten in den Beziehungen zur Kirche niemals geändert. Der Dreibund sei nie so fest als heute gewesen. Im Orient thue Italien seine Schuldigkeit, indem es mit den anderen Mächten gemeinsam vorgehe. Wenn der status quo in der Türkei aufhören sollte, würden sich die früher begangenen Fehler nicht wiederholen. Bezüglich der afrikanischen Politik betonte Crispi aufs neue, daß die Regierung keine Abenteuerpolitik verfolge, sondern sich auf die Verteidigung der italienischen Besitzungen beschränke. Die Afrikapolitik bringe keine Vermehrung der Ausgaben mit sich, und die Kolonie Erythräa werde ihre Bedürfnisse teilweise selbst decken. Sodann betonte der Ministerpräsident nochmals, daß man nicht wisse, wo der Sozialismus aufhöre und die Anarchie anfange, und verlas zum Beweise dessen ein Manifest der revolutionären sozialistischen Vereinigung. Der Ministerpräsident schloß mit der Erklärung, daß er die eine von Muratori beantragte Tagesordnung annehme, und mit dem Ersuchen, sich dieser Tagesordnung anzuschließen. In namentlicher Abstimmung nahm sodann die Kammer di: Tagesordnung Muratori, welche die Politik der Regierung billigt, mit 267 gegen 131 Stimmen an.

Schweiz.

Der Nationalrat genehmigte mit 60 gegen 7 Stimmen einen Kredit von 120 000 Fr. für die Ergänzung der Befestigung des Furka-Passes gegen die neue Grimsel-Straße hin, trotzdem der Vorsteher des Militärdepartements die Erklärung abgegeben hatte, daß nach Ansicht des Bundesrats eine Grimsel-Befestigung in absehbarer Zeit überhaupt nicht nötig sei, solange die Grimsel-Straße keine Fortsetzung nach Süden erhalte.

Niederlande.

Die Regierung hat gestern den Kammern einen Gesetzentwurf vorgelegt, betreffend die Konversion der $3^1/_2$ prozentigen Nationalschuld im Betrage von 375 Millionen holl. Gulden in eine 3 prozentige.

Türkei.

Gegen die Pforte will England schärfere Saiten aufziehen, wenn der Sultan auf seiner Weigerung besteht, den Ferman für die zweiten Stationsschiffe zu erteilen. England besteht, wie der „Frkf. Ztg." gemeldet wird, unbedingt auf der Zulassung des zweiten Stationsschiffes und hat als Termin hierfür den künftigen Sonnabend angegeben. Sollte bis dahin der Sultan sich nicht entscheiden, so würde das Stationsschiff auch ohne einen kaiserlichen Ferman die Dardanellen passiren. Dagegen soll nach einer vorläufig unkontrollirbaren Meldung der Sultan entschlossen sein, falls die zweiten Schiffe der Mächte ihre Einfahrt in die Dardanellen mit Gewalt erzwingen sollten, die diplomatischen Beziehungen zu den Vertretern dieser Mächte in seiner Hauptstadt abzubrechen.

Amerika.

Am Montag ist in Washington der Kongreß der Vereinigten Staaten zusammengetreten. Die Botschaft des Präsidenten Cleveland behandelt hauptsächlich die Finanzlage. Diese sei gegenwärtig so verwickelt und schwierig, daß sie eine schleunige und wohlbedachte Behandlung erfordere. In Bezug auf die Beziehungen zu Großbritannien weist die Botschaft auf die Note vom Juli d. J. hin, in der bestimmt erklärt wurde, daß die Politik der Vereinigten Staaten entschieden gegen eine auf dem Wege der Gewalt erfolgende Gebietserweiterung irgend einer europäischen Macht auf dem amerikanischen Kontinent gerichtet sei. Sodann beklagt der Präsident den Konflikt auf Cuba. Trotz der Sympathie einzelner Amerikaner für jene, welche für größere Autonomie und Freiheit zu kämpfen scheinen, seien doch die Vereinigten Staaten verpflichtet, Neutralität zu bewahren und dieselbe zu erzwingen. Bezüglich Armeniens führt die Botschaft aus, mehrere der bedeutendsten Mächte Europas hätten durch Vertrag nicht allein zum Besten ihrer eigenen Staatsangehörigen und zur Förderung ihrer eigenen Interessen sich Rechte gesichert und Pflichten übernommen, sondern als die Sachwalter der christlichen Welt. Ihr Recht sei, ein solches Verhalten seitens der türkischen Regierung zu erzwingen, welches brutale Aeußerungen des Fanatismus verhindert. Wenn dies nicht gelinge, sei es die Pflicht jener Mächte, dermaßen einzutreten, daß Sicherheit gegen solche schrecklichen Vorkommnisse gegeben sei, wie sie vor Kurzem die zivilisierte Welt erschütterten. Die Mächte erklärten, daß dieses Recht und diese Pflicht ihnen allein zukomme, und es werde ernstlich gehofft, daß ein schleuniges wirksames Vorgehen von ihrer Seite nicht verzögert werde. — Bezüglich der Handelsfragen verbreitet sich die Botschaft mit besonderem Nachdruck über die differenzielle Behandlung der amerikanischen Ausfuhr seitens Deutschlands, wodurch dieselbe sowohl Vieh als andere der Ernährung dienende Erzeugnisse, aufs schädlichste betroffen würden. Der Präsident erwähnt sodann mit Bedauern die Thatsache, daß amerikanische Versicherungsgesellschaften in Preußen mit Schwierigkeiten bedrängt und sogar von dort vertrieben würden; er fügt hinzu, die Vereinigten Staaten sollten sich unbilliger Unterscheidungen nicht unterwerfen, und regt an, Retorsionsmaßregeln zu ergreifen.

Provinzielles.

Schwetz, 2. Dezember. Die Ansiedelungskommission zu Posen hat im Kreise Schwetz — was zur Berichtigung irrtümlicher Meinungen noch mitgeteilt sei — bisher nur das Gut Brachlin mit dem Vorwerk Friedrichsdank besiedelt und zwar nur mit deutschen evangelischen Ansiedlern, und in Brachlin eine evangelische Schule errichtet.

Elbing, 2. Dezember. Das zwei Jahre alte Töchterchen der Tischlerfrau Anna W. fiel neulich in eine auf dem Fußboden stehende Schüssel mit heißem Wasser, wobei es sich die Beine vollständig verbrühte. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe ist das Kind gestorben.

Elbing, 3. Dezember. Auf der Strecke zwischen Simonsdorf und Marienburg wurde am Montag früh der Streckenarbeiter Bindaß tot aufgefunden; er ist dem Anscheine nach vom Zuge überfahren und getötet worden.

Altfelde, 3. Dezember. Zwei rechtmäßig angetraute Frauen hat der Arbeiter Poschech von hier. P. kam vor ungefähr 6 Jahren als lediger Mensch hierher und fand in der Zuckerfabrik Arbeit. Nach kurzer Zeit gründete er einen Hausstand. Die Ehe wurde ordnungsmäßig geschlossen, denn die dazu erforderlichen Papiere stimmten. Zwei Kinder sind dieser Ehe entsprossen. Nun stellt sich heraus, daß P. bereits vorher verheiratet gewesen ist und seine Frau mit 2 Kindern böswillig verlassen hat, ohne von ihr geschieden zu sein. Die zur zweiten Trauung erforderlichen Papiere waren sämtlich gefälscht.

Neufahrwasser, 3. Dezember. Als der kleine Lootsendampfer „Täubchen" gestern Morgen aus unserm Hafen ging, um den englischen Dampfer „Ankona" mit Lootsen zu besetzen, wurde er von dem zwar nur dünnen, aber sehr scharfen Eise in Wasserhöhe so weit durchschnitten, daß er mit der Bemannung, die aus 8 Lootsen und einem Oberlootsen bestand, untergegangen wäre, wenn der Unglücksfall nicht in unmittelbarer Nähe der „Ankona" sich ereignet hätte. Der Dampfer nahm die Insassen auf und brachte das „Täubchen" selbst in den Hafen zurück.

Tapiau, 2. Dezember. Am Sonntag Nachmittag ertranken die beiden ältesten Söhne des Drechslermeisters Schorieß beim Schlittschuhlaufen auf dem Pregel in der Nähe der kleinen Schleuse bei Tapiau. Der ältere 19jährige Sohn wollte seinen auf dem Eise eingebrochenen jüngeren Bruder retten, was ihm jedoch nicht gelang; beide gerieten unter das Eis und sind die Leichen noch nicht gefunden worden.

Königsberg, 3. Dezember. Eine echt ostpreußische Natur scheint ein hiesiger Handwerksgeselle zu sein — sowohl wegen seines gesunden Schlafes als wegen seiner Unempfindlichkeit gegen Kälte. Derselbe ging [wie die „Königsb. Allg. Ztg." erzählt] ein wenig angeheitert in der Nacht nach Hause, verirrte sich aber in der Münzstraße, ging in den Hausflur eines Hauses, legte sich auf den Hausflur hin und schlief bald — bei zehn Grad Kälte — den Schlaf des Gerechten. Als er heute Morgen durch einen herbeigeholten Schutzmann geweckt wurde, war er sehr ungehalten und drohte — die Polizei wegen Ruhestörung zu verklagen.

Insterburg, 3. Dezember. Rasiert wurde vor dem hiesigen Landgericht der Kunstgärtner Ewald Diemke aus Marggrabowa. Elegant gekleidet und mit stattlichem Barte geziert wurde Diemke geschlossen auf die Anklagebank geführt. Hier stellte es sich heraus, daß er eine mehrfach vorbestrafte Person ist, die zuletzt eine 5jährige Zuchthausstrafe im November 1894 verbüßt hat. D. erschien am 26. Juli, von Eydtkuhnen kommend, in Insterburg und nahm im Hotel zur Ostbahn Absteigequartier, verließ das Hotel um 2 Uhr früh, begab sich nach einem anderen Gasthause, das schon offen war und machte hier die Bekanntschaft eines Landmannes, der im Besitz von etwa 300 M. war und damit prahlte. Bald waren diesem Geld und Börse verschwunden und D. ebenfalls. Im Laufe des Tages erschien D. in einem hiesigen Geschäft und kaufte sich einen neuen Anzug, den er bald anlegte, worauf er seine alten Kleider in der Nähe der Strafanstalt niederlegte. Hierauf begab er sich nach Georgenburg, stieg dort im Gasthause ab, machte sich daselbst auffällig und wurde vom dortigen Gendarm verfolgt, der ihn denn auch ergriff und das noch vorhandene Geld im Betrage von 178 M. und verschiedene Gegenstände abnahm. Bei der Beweisaufnahme wollten verschiedene Zeugen ihn nicht erkennen. Da wurde der Angeklagte durch einen herbeigerufenen Barbier seines Bartes entledigt, wonach das Gedächtnis der Zeugen aufgefrischt erschien. Dieselben bekundeten dann auch, daß D. im Juni einen Einbruchsdiebstahl in Schwägerau beim Kaufmann Dahn ausgeführt und die Ladenkasse mit 60 M Inhalt und einen solchen in Kiauten beim Kaufmann Hatz verübt und dort drei Anzüge gestohlen hat. Auch im Untersuchungsgefängnis versuchte er, die Freiheit zu erlangen, was jedoch vereitelt wurde. Diemke wurde mit 10 Jahren 2 Monaten Zuchthaus und 14 Tagen Haft, sowie mit Ehrenverlust auf die Dauer von 10 Jahren bestraft.

Allenstein, 4. Dezember. Wegen des beim hiesigen Artilleriedepot verübten Diebstahls von 4300 Kilogramm Patronenhülsen durch den Vizefeldwebel Böttcher, wurde der Handelsmann, welcher die Patronenhülsen gekauft hatte, zu 1 Jahr Zuchthaus verurteilt. Der Arbeiter, welcher die Hülsen dem Händler überbracht hatte, erhielt 3 Monate Gefängnis. Der Vizefeldwebel Böttcher wurde vom Militärgericht mit 9 Monaten Festung bestraft.

Gnesen, 2. Dezember. Die russische Regierung zahlt gutem Vernehmen nach an die Angehörigen der

---

Erinnerung mit fortgenommen." Dabei schritt sie auf einen an der Schmalseite des Korridors stehenden Schrank zu, schloß denselben auf und entnahm aus einem Fache einiges Verbandzeug.

„Was soll das?" rief Ruth und lief ihr nach, von einer plötzlichen Befürchtung ergriffen.

„Ihr Onkel hat eine Verletzung erhalten."

„Eine kleine Schnittwunde, nichts weiter," antwortete Günthers Stimme hinter ihr. Aus dem Zimmer heraustretend, hatte er die ängstlich gerufene Frage verstanden. Sein blutgetränktes Tuch zeigte indessen, daß die Handverletzung so gering nicht war, wie er sagte.

Ruth sah schweigend zu, wie Magdalene die breite, tiefe, fingerlange Wunde, welche sich quer über die Innenfläche der Hand hinzog, kunstgerecht verband. „So müssen Sie es machen, Ruth," erklärte sie, „wenn das Leinen nachher erneuert wird," und gab dann noch andere Maßregeln, die Ruth sich gewissenhaft einzuprägen suchte, obgleich Günther dabei etwas nichtachtend und ironisch lächelte.

„Wie das Alles so schnell kam," warf Magdalene hin, und man redete noch ein paar Augenblicke davon, während Ruth verstohlen den Regierungsrat von der Seite ansah. Er erschien ihr äußerlich so ganz verändert, förmlich fremd, wohl erhitzt, aber nicht die Spur angestrengt und viel, viel jünger, als sie ihn je gesehen. Das sonst glatt angebürstete Haar fiel natürlich und wellig aus dem Gesichte heraus. Seine Augen zeigten einen wärmeren, glänzenden Schimmer und sahen trotzdem nicht glücklich aus — auch nicht grade unglücklich, aber doch so, als hätten sie drinnen in seiner Seele über etwas Trauriges hinweggeschaut.

Fahrenholz befand sich noch im Zimmer.

Er hatte stummer, unbeteiligter Zuschauer der Katastrophe sein und bleiben müssen. Jetzt stand er mit finsterblickenden Augen Ines gegenüber und sagte: „Das ist eine der bitteren Folgen meiner Verstümmelung, meine im großen Kampf des Daseins verlorene Manneskraft."

„Ach," antwortete Ines mit sanfter Tonstimme, „schmähen Sie nicht Ihr Geschick. Kein Held kann aus gewonnenen Schlachten ehrenvoller hervorgehen, als Sie aus der kurzen Minute jenes Tages, da Sie Ihr ganzes Selbst ohne Bedenken und Wägen für das Leben eines Anderen eingesetzt haben. Denken Sie niemals mehr bitter über Ihr Schicksal. Ein so selbstloser Geber wie Sie darf die gespendete Gabe nimmer bereuen. Sie haben Ihre physische Kraft ja nicht vergeudet, Sie haben Sie nur verschenkt. damit einen Nebenmenschen beglückt. Gott hat Ihnen Höheres gelassen: einen gesunden Geist und ein edles, starkes Herz, das sich auch ohne den Bundesgenossen Kraft die Liebe und Freundschaft der Menschen erwerben und erhalten wird."

Ihm klangen diese Worte nach den eben durchkosteten bitteren Empfindungen wie eine rauschende Musik entgegen, die den Stern seiner Zukunft immer heller erstrahlen ließ.

„Ich danke Ihnen für diese Worte," sagte er und küßte Ines in der heißen Aufwallung seines Innern die Hand, „tiefer und inbrünstiger, als ich es in dieser Stunde aussprechen kann. Ich komme mir plötzlich ungerecht und unbeschreiblich undankbar vor. Wie kann ich klagen, da sich mir der Himmel doch so ersichtlich gnädig erweist. Er hat mir nicht allein mein Leben erhalten, sondern jetzt auch meine ganze Seele mit Hoffnung und Freude erfüllt. Bin ich nicht reicher geworden, als je zuvor?! Vergessen Sie meine unmännliche Verzagtheit. Es sieht sehr glücklich in mir aus — ich bin zu beneiden, Fräulein Ines."

Und seine Augen strahlten.

Es blieb aber doch für die Meisten ein trübseliger Tag.

(Fortsetzung folgt.)

vor einiger Zeit von russischen Grenzsoldaten ermordeten Gastwirtsfrau in Powidz eine erhebliche Summe als Entschädigung.

Lokales.

Thorn, 5. Dezember.

— [Der Herr Strombaudirektor] aus Danzig ist heute hier anwesend und besichtigt im Verein mit Herrn Wasserbauinspektor May die Eisstopfungen, welche sich ober- und unterhalb Thorns gebildet haben. Außerdem unterzieht der Herr Strombaudirektor das Projekt eines Holzhafens bei Thorn, das der Aufsichtsbehörde zur Genehmigung vorgelegt ist, einer Prüfung.

— [Die Lokalaufsicht] über die evangelische Schule zu Grabowitz, Kreis Thorn, ist dem Pfarrer Ullmann in Schillno übertragen.

— [Der neue Reichshaushaltsetat] wirft u. A. aus: zum Neubau der bombensicheren Gefrieranlage in Thorn als letzte Rate 193 000 Mk., für die evangelische Garnisonkirche in Thorn als letzte Rate 200 000 Mk., für den Fußartillerie-Schießplatz bei Thorn als letzte Rate 565 000 Mk., für das Festungsgefängnis in Thorn als dritte Rate 22 000 Mk.

— [Der Provinzialausschuß der Provinz Westpreußen] erledigte in der am Dienstag fortgesetzten Sitzung die Feststellung der Kostenanschläge für die Unterhaltung der Provinzial-Chausseen im Etatsjahr 1896/97. Eine sehr lebhafte Debatte zwischen dem Vertreter des Landwirtschaftsministers und den Vertretern des Großgrundbesitzes rief der Antrag auf Gewährung einer Beihilfe aus Provinzialfonds zur Eindeichung der Nessauer Niederung hervor, wobei sich der Vertreter des Ministers, Herr Geh. Oberregierungsrat Holle - Berlin, hervorragend unterrichtet zeigte. Als Beihilfe aus Provinzialfonds zur Eindeichung der Nessauer Niederung wurde beschlossen, in den Etat für 1896/97 40 000 M. einzustellen. Ob die Behilfe zu bewilligen sei oder nicht, wird der nächste Provinzial-Landtag entscheiden. Die Vorlagen betr. die Bewilligung von Provinzial-Prämien für eine ganze Reihe von Chausseebauten wurden zur nächsten Sitzung des Provinzal-Ausschusses zurückgelegt, ebenso die Anträge verschiedener Gemeinden auf Gewährung von Beihülfen zu den örtlichen Armenpflegekosten. Als Termin für die Einberufung des nächsten Provinzial-Landtages wurde der 3. März in Aussicht genommen. Es folgte die Verteilung des zu Beihülfen für genossenschaftliche Unternehmungen und für kleinere Grundbesitzer zur Ausführung von Meliorationen im Hauptetat vorgesehenen Fonds von 30 000 M. Zur Beschleunigung der geologisch-agronomischen Kartirung Westpreußens wurde beschlossen, bei dem Provinzial - Landtag Beihilfe zu erbitten und hierzu 3000 M. in den Etat 1896/97 einzustellen. Den landwirtschaftlichen Winterschulen Marienburg und Schlochau wurden je 1200 M. bewilligt. — In Betreff der Westpreußischen Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft wurde beschlossen, über die angesammelten Mittel im Interesse der Genossenschaft anderweitig zu verfügen. Vor dem Zusammentritt des nächsten Provinzial - Landtags sind noch zwei Sitzungen des Provinzial-Ausschusses und zwar im Januar und Februar in Aussicht genommen.

— [Auf Veranlassung der Provinzial-Museums-Verwaltung] hat Herr Landrichter Engel von hier die Fundstücke, welche bei Ausbeutung der Kiesgrube Seyde-Mlynitz gemacht worden sind, an Ort und Stelle einer näheren Prüfung unterworfen. Nach seiner Ansicht hat sich dort ein heidnischer Begräbnisplatz befunden. Demnach dürften noch weitere Funde wahrscheinlich sein, und es ist die Arbeitsleitung angewiesen worden, im Interesse der Altertumskunde den zu Tage geförderten Stücken eine sorgfältige Behandlung zu teil werden zu lassen. Bei dieser Gelegenheit hat Herr Engel auch die an der Drewenz nach Leibitsch zu belegenen „Schwedenschanzen" besichtigt und dort u. a. mehrere Thonperlen und Bruchstücke von Urnen und Armbändern gefunden.

— [Wegeverband.] Aus den Ortschaften Ober-Nessau, Groß-Nessau, Kostbar, Duliniewo, Stronsk und Schloß-Nessau ist zum Zwecke der Festlegung und dauernden Unterhaltung des Weges von Schlüsselmühle nach Brandmühle ein Wegeverband gebildet worden.

— [Steckbrieflich verfolgt] wird der Maurer Gottlieb (Gottfried) Seidel aus Neu-Weißhof, Kreis Thorn, jetzt unbekannten Aufenthalts, gegen welchen die Untersuchungshaft wegen schweren Diebstahls verhängt worden ist.

— [Gute Erfolge in der Karpfenzucht] hat der Besitzer eines Gutes der Umgegend aufzuweisen. Er hatte in seinem Gelände mehrere wertlose Brüche. Einige dieser Brüche ließ er reinigen und setzte dann Karpfenbrut hinein. In den verflossenen Jahren hat sich diese gut entwickelt, so daß nunmehr der Fang und Verkauf der Karpfen begonnen hat. Exemplare von sechs bis acht Pfund Gewicht sind keine Seltenheit, so daß aus den bisher für wertlos gehaltenen Tümpeln ein bedeutender Nutzen erzielt wird. Andere Brüche, welche sich zur Fischzucht nicht eignen, sind mit Flußweiden bepflanzt worden und auch diese Anlagen rentieren sich sehr gut.

— [Scharfschießen.] Am 19., 20. und 21. d. M. finden auf dem Artillerie-Schießplatz von Seiten des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pommerschen) Nr. 61 Schießübungen mit scharfer Munition statt. Vor dem Betreten des Geländes an den genannten Tagen in der Zeit von 7 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags wird gewarnt.

— [Die neue Agende.] In der gestrigen Sitzung des Gemeindekirchenrats und der Gemeindevertretung der altst. evangel. Kirchengemeinde wurde die Einführung der neuen Agende mit dem ersten Weihnachtsfeiertag dieses Jahres beschlossen.

— [Die hiesige Ortsgruppe] des Allgemeinen deutschen Schulvereins wählte in ihrer letzten Generalversammlung am Montag den bisherigen Vorstand wieder und entlastete die Jahresrechnung, welche mit einem Bestande von 144 Mark abschloß.

— [Verband deutscher Kriegsveteranen.] Gestern Abend fand im Museum eine Versammlung von Teilnehmern der letzten Feldzüge statt, zu welcher ungefähr 80 Veteranen erschienen waren. Der Bevollmächtigte des Verbandes deutscher Kriegsveteranen in Leipzig, für Thorn und Umgegend, Herr Sekretär Schmidt, eröffnete um 8 Uhr die Sitzung mit einem Hoch auf den Kaiser. Aus der Mitte der Versammlung wurden sodann die Herren Baumeister Herter, Sekretär Schröder, Zindel und Oberbrückenmeister a. D. Richter für das Bureau gewählt. Hierauf sprach der Herr Bevollmächtigte eingehend über die Zwecke und Ziele des Verbandes deutscher Kriegsveteranen. Bei der Diskussion ergab sich, daß die Kameraden mit den Bestrebungen des Verbandes einverstanden waren und eine Ortsgruppe Thorn gebildet werden soll, nachdem noch ausdrücklich darauf hingewiesen wurde, daß dadurch den Interessen des Krieger- und Landwehrvereins in keiner Weise Abbruch geschehen soll. Mit Rücksicht darauf, daß bereits im Jahre 1894 in einer im Schützenhause abgehaltenen Versammlung der Veteranen ein Vorstand von vier Herren gewählt worden ist, beschloß die Versammlung, diese Kameraden zu ersuchen, zur Bildung einer Ortsgruppe Thorn die nötigen Maßnahmen zu treffen.

— [Landwehr-Verein.] Am Sonnabend Abend findet in der Schießhalle des Schützenhauses eine Generalversammlung statt.

— [Der Turnverein] hält morgen Abend bei Nicolai eine Generalversammlung mit nachfolgender Turnkneipe ab.

— [Auf den heutigen Vortrag] des Herrn Divisions-Pfarrer Strauß über die Londoner Heilsarmee zum Besten des Lehrerinnen-Unterstützungsvereins weisen wir nochmals hin.

— [Künstlerkonzert.] Wir verweisen hierdurch nochmals empfehlend auf das morgen Abend im großen Artushofsaale stattfindende Konzert des Künstlertrios Grünfeld-Pauer-Zajic. Diejenigen Musikfreunde, welche dem vorjährigen Konzert der Künstler beiwohnten, werden sicher auch diesmal wieder vollzählig erscheinen, leider aber sind dies nur wenige, und es ist zu befürchten, daß die Künstler auf Jahre hinaus unsern Ort meiden, wenn die Anteilnahme unseres Publikums diesmal keine stärkere ist.

— [Schwurgericht.] Die zweite Sache, welche gestern zur Verhandlung kam, richtete sich gegen den unter der Anklage der versuchten Notzucht stehenden Arbeiter Thomas Mowka aus Nikolaiken. Während der Dauer der Verhandlung war die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Das Urteil lautete auf Freisprechung. — Heute standen zwei Sachen zur Verhandlung an. Wegen betrügerischen Bankerutts bezw. wegen Beihilfe dazu hatten sich in der ersten Sache die Arbeiter Carl Hertzki aus Grembocзyn, der Besitzer Adolf Liebelt daher, der Besitzer Wilhelm Krüger daher, die Besitzerin Marie Hinz geb. Lange aus Abbau Leibitsch und der Arbeiter Hermann Blessing aus Blotte zu verantworten. Der Angeklagte Hertzki besaß früher in Schwarzbruch ein Grundstück, das er gegen ein dem Kaufmann M. S. Meyer in Thorn gehöriges, in Neu-Grembocзyn belegenes Grundstück vertauschte. Auf dem eingetauschten Grundstück in Neu-Grembocзyn lasteten 3100 Mk. Hypothekenschulden, hierzu trat noch eine Tauschzugabe von 1800 Mk., welche Hertzki im Grundbuche des erworbenen Grundstückes eintragen ließ. Hertzki vermochte sich auf dem Grundstück in Neu-Grembocзyn nicht zu halten. Es währte nicht lange bis zu dem Zeitpunkte, in welchem er nicht mehr die Hypothekenzinsen bezahlen konnte. Hertzki wurde dieserhalb verklagt und es kam schließlich zur Zwangsversteigerung des Grundstücks. Bevor das Grundstück versteigert wurde, hatte, wie die Anklage behauptet, Hertzki die Gebäude zum Teil abreißen lassen und das Material sowie lebendes und totes Inventar verkauft. Das Grundstück war dadurch minderwertig geworden und die Folge davon war, daß ein Teil der Hypothekengläubiger mit ihren Forderungen ausfiel. Meyer erwarb das Grundstück in der Subhastation für den Preis von 2310 Mk. wieder. Die übrigen neben Hertzki angeklagten Personen sollten sich der Beihülfe zum betrügerischen Bankerutt schuldig gemacht haben, indem sie von Hertzki Inventarstücke pp. kauften, obgleich ihnen bekannt war, daß dadurch der Grundstückswert verringert wurde und die Hypothekengläubiger benachteiligt werden müßten. — Die Angeklagten behaupteten unschuldig zu sein. Die Geschworenen vermochten sich von ihrer Schuld auch nicht zu überzeugen. Sie verneinten die sämtlichen Schuldfragen, worauf Freisprechung erfolgte.

— [Strafkammer] am 4./12. 95. Der Schlosserlehrling Johann Lewandowski aus Culm rempelte am 30. Sepember cr. Abends den Barbiergehülfen Sadowski in Culm auf der Straße an und versetzte ihm mit einem Messer einen Stich ins Gesicht. Er wurde zu neun Monaten Gefängnis verurteilt und sofort in Haft genommen. — Die Arbeitsburschen Victor Branicki aus Thorn, Otto Welski und Johann Manka aus Mocker stiegen im April cr. über den das Gehöft des Fuhrhalters Hermann Roeder in Mocker umschließenden Zaun und entwendeten dortselbst altes Eisen und Holzstücke. Branicki wurde mit 2 Monaten, Welski, der sich im Rückfalle befand, mit 6 Monaten und Manka mit 1 Monat Gefängnis bestraft. Welski wurde ebenfalls sogleich in Haft genommen. — Der von der Kgl Fortifikation zur Beaufsichtigung der Ringchaussee angestellte Streckenwärter Nimtz traf am 8. April cr. den Fleischermeister Majewski und den Fleischergesellen Stefan Popiolkowski von hier auf der Ringchaussee fahrend an. Er hielt das Fuhrwerk an und fragte die Insassen des Wagens, ob sie eine Erlaubniskarte besäßen. Während Majewski seinen Namen nannte, schlug Popiolkowski mit der Peitsche auf Nimtz offenbar zu dem Zwecke ein, damit dieser das Pferd loslasse. Popiolkowski hatte sich dieserhalb wegen gefährlicher Körperverletzung und Nötigung zu verantworten. Er wurde dieser Strafthaten auch für überführt erachtet und zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. — Der Arbeiter August Diekwehr aus Gr. Mocker war geständig, dem Schankhauspachter Kruczkowski hierselbst eine Quantität Holz im Werte von 1 Mark gestohlen zu haben. Er befand sich im Rückfalle und wurde zu 3 Monat Gefängnis verurteilt. — Auch der Arbeiter Wilhelm Nikolajczak und der Arbeiter August Diekwehr aus Mocker räumten ein, dem Oberbrückenmeister Steinert hier je eine Bahnschwelle gestohlen zu haben. Sie wurden ebenfalls als rückfällige Diebe mit je 9 Monaten Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer eines Jahres bestraft. — 2 Sachen wurden vertagt.

— [Die Spionenriecherei] treibt nicht nur in Frankreich, sondern auch bei uns mitunter sonderbare Blüten. Unsere Leser erinnern sich vielleicht noch des Schauspielers, der im Vorjahre im Glacis auf und ab spazierend seine Rolle memorirte und dadurch dem Posten verdächtig erschien und verhaftet wurde; auf der Wache erfolgte denn seine Freilassung. Ein ähnlicher Fall ereignete sich gestern, indem der obdachlose Uhrmacher Matthias Schuler, der sich in der Nähe eines Festungsthores auf ein altes Stück Papier einen Namen schreiben wollte, von dem Wachtposten zur Haft gebracht und in das Polizeigefängnis eingeliefert wurde, wo er, da absolut nichts Verdächtiges bei ihm gefunden wurde und er auch einen ganz harmlosen Eindruck macht, seiner gerichtlichen Freilassung entgegensieht. Daß ein etwaiger Spion sich nicht am hellen lichten Tage gerade den Platz vor einer Thorwache zu seinen Aufzeichnungen aufsuchen wird, liegt wohl ziemlich klar auf der Hand, und wir können daher das Vorgehen des Postens in diesem Falle nicht recht verständlich finden; derartige Maßregeln verfehlen aber auch im allgemeinen ihren Zweck, wie wohl am besten daraus hervorgeht, daß der französische Generalstab eine Karte von Metz und Umgegend (1:80 000) herausgegeben hat, auf welcher sämtliche Forts und sogar die Zwischenbatterien und Militärmagazine des Platzes eingetragen waren; die Polizei von Metz hat den Buchhändlern den Vertrieb dieser Karte verboten.

— [Wegen Diebstahls] wurde gestern der schon mehrfach vorbestrafte Arbeiter Stanislaus Janitzki verhaftet, welcher am Dienstag Abend dem Fleischermeister Rapp in der Schuhmacherstraße 4 Schinken und mehrere Würste gestohlen und an Höker verkauft hat. Der Verhaftete gab an, einen ihm unbekannten Helfershelfer gehabt zu haben.

— [Temperatur.] Heute morgen 8 Uhr 4 Grad C. W.; Barometerstand: 28 Zoll 4 Strich.

— [Gefunden] ein Lampenschirm in der Bromberger Straße, ein kleiner Schlüssel in der Schuhmacherstraße.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 8 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,22 Meter über Null.

Kleine Chronik.

* Die Kaution von 80000 Mark, die der vielgenannte, wegen der bekannten Vorgänge in dem Kurhause von Kissingen seinerzeit zu vierzehn Tagen Gefängnis verurteilte Amerikaner Stern gestellt hat, ist verfallen. Stern hat auch, wie vorauszusehen war, den zweiten Termin, der ihm zum Antritt der Strafe gestellt war, vorübergehen lassen, ohne sich in Würzburg einzufinden.

* Zu den Auer-Prozessen. Von der Verwaltung der „Meteor"-Gasglühlicht-Aktiengesellschaft geht uns folgende Zuschrift zu: In dem von der Deutschen Gasglühlicht-Aktiengesellschaft (Auer) veröffentlichten Berichte über den Verlauf der am 29. November cr. stattgehabten Termine in den Patentverletzungsklagen gegen Hotelbesitzer 2c. ist die Bemerkung enthalten: „Das Gericht habe verkündet, ein Gewerbetreibender mache sich durch Benutzung nichtpatentirter Brenner oder Glühkörper einer Patentverletzung schuldig." Dieser Wortlaut der Publikation scheint in den Interessentenkreisen, wie aus vielfachen an uns gerichteten Anfragen hervorgeht, zu erheblichen Mißverständnissen Anlaß gegeben zu haben. Wir stellen deshalb hierdurch ausdrücklich fest, daß ein Urteil des Gerichts in jenen Prozessen überhaupt nicht ergangen ist, daß vielmehr diese sämtlichen Termine bis zur Erledigung des Beweisverfahrens im Hauptprozesse, der sich gegenwärtig in erster Instanz befindet und durch sämtliche Instanzen geführt werden wird, ausgesetzt worden sind.

* Aus Eisleben wird berichtet: In der Nacht zum 2. Dezember versank plötzlich nach einer kurz vorhergegangenen Erderschütterung in der Hohenthorstraße ein Stück Straßenland. An dieser Stelle bildete sich sofort ein tiefer, schräg verlaufender, trichterförmiger Schlund. Auch Luthers Sterbehaus, das bisher von Erschütterungen verschont blieb, und auch außerhalb des eigentlichen Senkungsgebietes liegt, zeigt seit kurzem zum Teil erhebliche Risse, die bei dem historischen Gebäude ausgebessert werden.

* „Im Zeichen des Verkehrs." Daß ein Zug von seiner Ausgangsstation bis zur Endstation ohne jeden Fahrgast fährt, dürfte wohl nicht gerade häufig vorkommen. Dieser seltene Fall hat sich jüngst auf der Bahnstrecke Dresden-Meißen zugetragen. Ein Personenzug dieser Bahnlinie fuhr leer von Dresden ab und langte eben so leer in Meißen an. Auf sämtlichen fünf Zwischenstationen hatte sich auch nicht ein einziger Reisender gefunden. Alle Gasthausdiener, die sich auf den ankommenden Zug stürzten, mußten unverrichteter Weise wieder abziehen.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 5. Dezember.

Fonds: fest.

			4.12.95.
Russische Banknoten		220,00	220,00
Warschau 8 Tage		218,90	219,00
Preuß. 3% Consols		99,50	99,50
Preuß. 3½% Consols		104,20	104,10
Preuß. 4% Consols		105,20	105,20
Deutsche Reichsanl. 3%		99,40	99,40
Deutsche Reichsanl. 3½%		104,10	104,00
Polnische Pfandbriefe 4½%		67,25	67,10
do. Liquid. Pfandbriefe		67,50	67,80
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		100,50	100,50
Diskonto-Comm.-Antheile		209,90	209,25
Oesterr. Banknoten		168,75	169,05
Weizen:	Dez.	142,50	142,75
	Mai	147,25	147,00
	Loco in New-York	70⅜	70½
Roggen:	loco	120,00	120,00
	Dez.	117,75	117,25
	Mai	123,75	123,25
	Juni	fehlt	fehlt
Hafer:	Dez.	120,75	121,20
	Mai	120,25	120,20
Rüböl:	Dez.	46,80	46,60
	Mai	46,40	46,30
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	52,00	52,20
	do. mit 70 M. do.	32,60	32,80
	Dez. 70er	37,30	37,40
	Mai 70er	38,00	38,00
Thorner Stadtanleihe 3½ pCt.		—,—	102,25

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 5. Dezember.
v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont. 50er 52,25 Bf., 51,50 Gd. —,— bez.
nicht conting. 70er —,— " 31.90 " —,— "
Dez. —,— " [illegible]
" —,— " [illegible]

Getreideb[illegible]

der Handelskammer f[illegible]

Thorn, den 5. De[illegible]

Wetter: Regen.
Weizen: fest, 127/8 Pf[illegible] Pfd. hell 134/5 M., 134/[illegible] bis 140 M.
Roggen: fest, nach Qualität von 108/10 M.
Gerste: unverändert, hochfeine Braugerste 120/25 M., Mittelgerste 110/12 M., Futtergerste 95/96 M.
Hafer: weiß, ohne Besatz, 110/15 M., gemischt 104 bis 108 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Städtischer Vieh- und Pferdemarkt.

Thorn, 5. Dezember 1895.

Auf dem heutigen Vieh- und Pferdemarkt waren auftrieben: 84 Pferde, 67 magere Rinder, 480 Schweine, Bezahlt wurde für fette Schweine 32 bis 33 Mk., für magere 29—31 M. pro Zentner Lebendgewicht.

Neueste Nachrichten.

Warschau, 4. Dezember. In Bilgoray wurde das Haus des Bezirkschefs, in welchem der auf einer Dienstreise befindliche militärische Adlatus des Generalgouverneurs Schuwaloff, Generallieutenant Bodesko übernachtete, von frevlerischer Hand angezündet. General Bodesko sowie der Oberst Usatschew, dessen Frau und vier Kinder konnten nur mit knapper Not das Leben retten. Oberst Usatschew rettete, halb angekleidet, einen Mobilisirungsplan und Regierungsrechnungen. Alles Andere, darunter sehr wichtige Regierungspapiere, sind verbrannt.

Rom, 4. Dezember. In vatikanischen Kreisen verlautet mit großer Bestimmtheit, Fürst Ferdinand von Bulgarien habe vom Papst nun die Erlaubnis, seinen Sohn Boris nach griechisch - ruthenischem Ritus taufen zu lassen. — Ueber die Beziehungen Oesterreichs zu dem Vatikan wird mitgeteilt, daß der Papst durchaus noch nicht gesonnen sei, dem Drängen des Kaisers nachzugeben und den Nuntius Agliardi abzuberufen.

Konstantinopel, 4. Dezember. Infolge der von der Pfote ergriffenen Maßregeln hat sich die Situation seit mehreren Tagen durchweg wesentlich gebessert. Die Gerüchte von einem angeblichen Attentat auf den Sultan und die dieserhalb erfolgten Verhaftungen sind vollständig unbegründet. In Betreff der Verhandlungen über den Ferman, welcher die Zulassung der zweiten Stationsschiffe behandelt, wird in Pfortenkreisen behauptet, daß demnächst eine Verständigung erzielt werden wird. Der Sultan werde den Ferman erteilen, die Botschafter werden aber solange von den ausgefertigten Passirscheinen keinen Gebrauch machen, bis nicht neue Unruhen in Konstantionpel ausbrechen.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Heute Freitag, den 6. December:

Trio Grünfeld-Pauer-Zajic

im grossen Saale des Artushofes Abends 8 Uhr.

U. A.: Trio D-moll, Mendelssohn — Trio Es-dur, Schubert.

Karten à 3, 2 und 1 Mk. bei Walter Lambeck.

Gestern Vormittag 11 Uhr verschied nach kurzem, aber schweren Leiden unser heißgeliebtes Söhnchen

Emil Krüger

im Alter von 7½ Jahren.
Dieses zeigen an
Mocker, den 5. Dezember 1895.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Herrmann Krüger und Frau.

Bekanntmachung.

Die **Herstellung eines 56 m langen Bretterzaunes für die Kläranstalt** an der Fischerstraße soll in öffentlicher Submission **vergeben** werden.

Bedingungen, Zeichnungen und Kostenanschläge liegen zur Einsicht und Unterschrift im Stadtbauamt II aus.

Verschlossene, auf Grund dieser Bedingungen abgegebene Offerten sind ebendaselbst **bis zum Dienstag, den 10. December, Vormittags 11 Uhr** einzureichen.

Thorn, den 30. November 1895.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der nördlich des Weges von Chorab nach Ziegelwiese belegene Theil des Pachtgutes **Chorab** und zwar die Acker- und Wiesen-Parzellen **Nr. 18—31** in einer Größe von 5—13 Morgen und die Restparzelle Nr. 32 in einer Größe von ca. 83 Morgen, letztere mit den gesammten Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, — soll zur parzellenweisen **Verpachtung** vom 1. April 1896 ab auf 11 Jahre ausgeboten werden und haben wir hierzu einen Termin an Ort und Stelle auf **Mittwoch, den 11. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr** anberaumt.

Die Verpachtungsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können jedoch auch vorher in unserem Bureau I oder beim Förster **Würzburg** in Ollek eingesehen werden, bezw. von uns gegen Zahlung von 50 Pfg Schreibgebühren bezogen werden. — Wir bemerken noch ausdrücklich, daß Wohn- und Wirthschaftsgebäude bei Anfang der Pachtzeit auf unsere Kosten in guten, wohnlichen [illegible] sollen.
[illegible] rg in Ollek ist an- [illegible] schte Auskunft über [illegible], ungefähre Ertrags- [illegible] theilen.
[illegible] ovember 1895.
[illegible] strat.

[illegible] machung.

Die Kiefern-Samendarre zu Schirpitz zahlt pro hl.

Kiefern-Zapfen

von guter Beschaffenheit **3 Mark** und bewilligt bei Quantitäten von über 50 hl. eine angemessene Transportvergütigung.

Die Abnahme erfolgt jeden Dienstag und Freitag früh 8 Uhr an der Darre.
Der Oberförster.

9000 Mark

sind auf **städtische** sichere Hypothek **zu vergeben.** Zu erfragen
Coppernikusstr Nr. 7, 1 Trp.

Hausverkauf.

Das den **Einsporn**'schen Erben gehörige **Gerechtestr. Nr. 30** belegene Grundstück, welches in gutem baulichen Zustande ist, und sich gut verzinst, ist unter günstigen Bedingungen **sofort** preiswerth zu verkaufen. Gefl. Anfragen beförd. die Expedition dieses Blattes.

Mocker Sackgasse 7 u. Sandgasse 7, worauf unkündbares Bankgeld steht, unter leichten Bedingungen **zu verkaufen,** auch Bromberger Vorstadt.
Louis Kalischer.

Ein vorzüglich eingerichtetes

Putzgeschäft

mit großer feiner Kundschaft, bester Lage Thorn's,
zu verkaufen.
Offerten unter **B. 200** an die Expedition dieser Zeitung.

Ein Putz- u. Kurzwaaren-Geschäft,

in guter Lage, **zu verkaufen.** Offerten unter **W. 2** in die Exped. d. Ztg. erbeten.

---

1 Bärenpelz,
1 Skunkspelz
zu verkaufen **Baderstraße 20, I.**

Ein neuer

Droschkenschlitten

billig zu verkauf. Wo? sagt d. Exp. d. Z.

Empfehle meine neu eingerichtete Werkstatt für sämmtliche **Neuarbeit** in:

Ringen, Ohrringen, Brochen u. s. w.,

alles mit dem Gehaltsstempel versehen, zu sehr billigen Preisen. **Reparaturen, vergolden, versilbern,** werden in eigener **Werkstatt** recht sauber und billig ausgeführt.

Trauringe, nach Maaß in echtem Golde 333/1000 gestempelt von 10 Mk. p. Paar an bis zu den theuersten.

F. Feibusch, Goldschmied, Seglerstraße 9, part.

Rückladung

für mehrere Möbelwagen nach Berlin, Breslau, Aschersleben u. s. w. sucht
W. Boettcher, Brückenstr. 5.

Berlin. Roth. Kreuz-Lotterie.

Ziehung am 9. December cr.; Hauptgewinn **Mk. 100 000 baares Geld ohne Abzug;** Loose a Mk. 3,50 empfiehlt die Hauptagentur
Oskar Drawert, Gerberstr. 29.

Das

Grosse Loos

i. W. v.

50,000 Mk.

der **Weimar-Lotterie** wird in der

Haupt-u. Schlussziehung

vom 7.—11. Dezember gezogen.

Gewinne:

1	Gew. i W. v.	50,000 Mk.
1	" " " "	10,000 "
1	" " " "	5,000 "
1	" " " "	3,000 "
3	" " " " je	1,000 "
5	" " " " "	500 "
10	" " " " "	300 "
10	" " " " "	200 "
15	" " " " "	100 "
4953	" " " zus.	70,000 "
Sa. 5000	Gew. i. W. v.	150,000 Mk.

1 Mk. 10 Pfg. kostet das Loos,
11 St. = 11 M. 10 Pf., 28 St. = 27 M. 80 Pf.
Für Porto und Liste sind 20 Pfg. beizufügen.
Loose versend., so lange d. Vorrath reicht
Th. Lützenrath, Cigarren- und Lotteriegeschäft,
Erfurt, Bahnhofstr. 29. Löberstr. 46/47.

Gestickte

Schuhe,

angefangen und musterfertig.
A. Petersilge,
Breitestraße 23.

C. Plichta, Schneidermeister,
Elisabethstraße 12,
fertigt an elegante, gut sitzende **Herren-Anzüge** nach Maaß für 9 Mk. Arbeitslohn, Knaben-Anzüge 4 Mk. Auch Damen-Pelze, Paletots, moderne Jaco-Kragen werd. sauber angefertigt und modernisirt. Auf schriftl. Mittheilugen werden die Arbeiten abgeholt.

Schwanen-Gänsefedern,

bestens gereinigt, sehr zart, nur kleine Fed. u. Daunen, a Pfd. **2** Mk., hat stets abzugeb.
Krohn, Lehrer, **Alt-Reetz** (Oderbruch).

Im **Keller** **Brückenstr. 8** eröffnete ich eine

Käse- u. Butter-Niederlage

und empfehle allerfeinste Sorten
Schweizer u. Tilsiter Käse,
sowie feinste **Tafelbutter** zu billigsten Preisen.
J. Stoller, Schweizer.

Nur für Eheleute.
Meine ärztliche Brochüre über zu großen Familienzuwachs versende gratis geg. 20 Pf. f. Porto.
H. Oschmann, Magdeburg.

Kleingemachtes

trockenes Brennholz fr. Haus pro Rmtr. 5,25 bei
S. Blum, Culmerstr. 7, I.

---

2 sep. geleg. möbl. Zimmer
1 Trp., ev. Burschengel. sof. z. v. Schloßstr. 4.

---

2 gut m. Zim., ev. m. a. o. Burschengel., Stall f. 2 Pferde, v. 15./10. n. vorne bill. zu v. bei verw. Kreisthierarzt **Ollmann,** Coppernikusstr. 39, III

Thorn, Breitestr. 23. **Tapisserie-Waaren.** **Thorn, Breitestr. 23.**

A. Petersilge.

Stickereien auf Canevas:
Schuhe, Kissen, Träger, Teppiche 2c. **Haussegen,** vorgezeichnet und fertig. **Decken** für Tisch, Nähtisch, Servirtisch, Buffet 2c.
Tisch- und Salonläufer, Parade-Handtücher, Nachttaschen, Taschentuchbehälter.

Geschnitzte Holzwaaren:
Zeitungsmappen, Handtuchhalter, Cigarrenkasten, Rauchservice, Korbwaaren.
Plüschgegenstände,
fertig und zur Stickerei eingerichtet.
Portemonnaies, Cigarren- und Brieftaschen.

Große Auswahl von Läuferstoffen, sowie Material dazu. Vorjährige Gegenstände werden zu herabgesetzten Preisen ausverkauft.



Schürzen

in enorm großer Auswahl und außergewöhnlich billigen Preisen offerirt
J. Klar, Leinen- und Wäsche-Bazar,
Elisabethstraße 15.

ARON LEWIN, Thorn,

Culmerstrasse 4,
größtes Spezial-Geschäft am Platze,



empfiehlt zur Saison:

Hohenzollern-Mäntel	von	25—45	Mk.
Winter-Paletots	"	9—50	"
Jacket-Anzüge	"	8—36	"
Rock-Anzüge	"	18—40	"
Haus- u. Wirthschafts-Joppen	"	7—18	"
Hosen	"	2—15	"
Schlafröcke	"	9—25	"
Knaben-Anzüge	"	2—10	"
Burschen-Anzüge	"	6—10	"
Knaben-Winter-Paletots	von	4—18	"
Burschen-Winter-Paletots	von	7—20	"

Bestellungen nach Maaß werden prompt und sauber unter Garantie guten Sitzes ausgeführt.

Aron Lewin,
Culmerstraße 4.

Feinste schweizer Bonbons,

Rocks, Drops, Fruchtfüllungen, feinste Fruchtpasten, Fondants, einfache und feinste, **Praliné, Melangen, Veilchen-, Rosen-, Nizza-Praliné, Chocoladen-Pastillen, Chocoladen-Figuren,** Königsberger u. Lübecker

Marzipan

in kleinen Sätzen und reicher Auswahl empfiehlt
J. G. Adolph.

---

1 junger Mann,
welcher mit der Buchführung vollst. vertraut ist, sucht zum 1. Januar 1896 Stellung in Thorn. Gefl. Offerten unter **H. 304** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Mehrere tüchtige

Verkäuferinnen

von sofort bei hohem Gehalt verlangt
Ludwig Leiser.

Aufwärterin gesucht Elisabethstr. 12.

Wohnung von 2 Zimmern u. Zub. sofort zu verm. Neustädt. Markt 20, I.

---

2 frdl. Wohn., je 2 gr. Z., helle Küche, 1 v. sof. weg. Umz., 1 v. 1. April z. verm. Bäckerst. 3.

---

2 Stuben, Küche und Zubehör zu vermiethen **Bäckerstr. 6.**

Die Wohnung Brückenstr. Nr. 28, vis-a-vis Hotel „Schwarzer Adler", welche Herr **Braunstein** seit 17 Jahren bewohnt, u. die **I. Etage Brückenstraße Nr. 27** sind von sofort zu vermiethen.

Auskunft ertheilt **Lichtenberg,** Schillerstraße Nr. 12, 3 Treppen.

Kl. Parterre-Wohnung sof. z. v. Mauerstr. 35.

---

1 kleine Stube
zu vermiethen. **A. Kirmes.**

Möbl. Vorderz. bill. z. v. Schillerstr. 14, II.

1 möbl Zim. von sof. zu verm. Jacobstr. 16, I.

1 gut m. Zimmer v. sof. zu verm. Bäckerstr. 6.

Ein möbl. Zimmer für 10 Mk. monatl. zu verm. Brückenstr. Nr. 22, n. v. 3 Trp.

Mehrere junge Leute finden
Logis u. Beköstigung.
J. Köster, Bäckerstraße 23.

Mit Firmendruck.

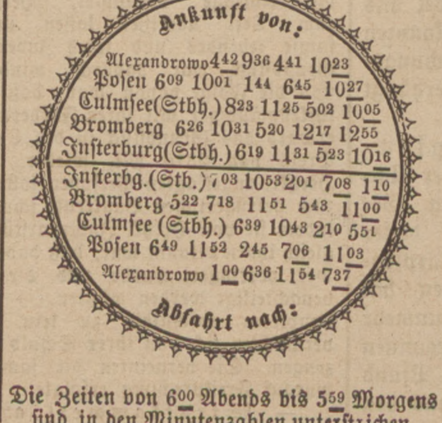
Briefbogen
Couverts
Mittheilungen
Postkarten
Rechnungen
Mahnbriefe
Quittungen
Geschäftskarten
Packetadressen
Packetbegleitadressen
Reise-Avise
Reklame-Zettel
Waaren-Offerten
Zirkulare
Prospekte
Preis-Verzeichnisse

liefert schnell, sauber, geschmackvoll u. so billig wie jede Konkurrenz die
Buchdruckerei
Th. Ostdeutsche Zeitung,
Brückenstrasse.

Neu! Billig! Neu!

10 Mtr. Confect-Brillant-Ketten mit 50 Stück Engelsköpfen schmücken den Weihnachtsbaum entzückend schön. Franco-Zusend. gegen Einsend. v. 1 Mk. in Briefmarken. **Christb.-Confect,** allerlei grosse ff. Figuren, Kiste ca. 200 Stck, Mk. 2.60 Nachn. Fabrik **Edwin Hering, Dresden.**

Winter-Fahrplan
vom 1. Oktober 1895 ab.



Die Zeiten von 6^{00} Abends bis 5^{59} Morgens sind in den Minutenzahlen unterstrichen.

Schützenhaus-Theater.

Freitag, den 6. Dezember cr.:
Letztes Gastspiel
Frl. Agnes Freund.
Niobe.

Kaufmännischer Verein.

Donnerstag, den 12. December cr., Abends 8¼ Uhr im Artushof:

Vortrag

des Herrn **Dr. Franz Stern** aus Berlin.
Thema:
„Richard Wagner's „Lohengrin" als mittelalterliches Culturbild."
Der Vorstand.

Nichtmitgliedern ist mit Genehmigung des Vorstandes der Zutritt gestattet.

Verband deutscher Handlungsgehilfen.
Kaufmännischer Verein „Borussia".
Heute Abend 9 Uhr:
Geschäftliche Sitzung
im **„Pilsener"**, Baderstraße.
Der Vorstand.

Volksgarten.

Sonnabend, den 7. Dezember:
Großes
Kappen- und Schlachtefest.
Entree und Kappen frei.
Anfang 8 Uhr Abends.
Paul Schulz.

Hotel Coppernicus,

Coppernicusstr. 20,
empfiehlt einen
kräftigen Mittagstisch
im Abonnement von 60 Pf. an;
Speisen à la carte jed. Tageszeit,
Königsberger, sowie
Münchener Bier vom Faß.
H. Stille.

Conservirten

Matjes-Hering

empfiehlt
J. G. Adolph.

Kalender 1896!!

Der hinkende Bote, Daheimkalender, Payne's Familienkalender, Kaiserkalender, Trewendt's und Trowitzsch's Kalender, kleine Wanderer, Reichsbote etc.; ferner: Bau-, Comptoir-, Schreib-, Notiz-, Terminkalender; Moser's Pultkalender, Damenkalender, Kunstkalender,

Abreisskalender
sowie
landwirtschaftliche Kalender
von Mentzel & Lengerke, Trowitzsch & Sohn empfiehlt die Buchhandlung von
E. F. Schwartz.

Ein kl. möbl. Zimmer ist billig v. sof. zu verm. Paulinerstr. 2, 2 Trp. n. v.

Wo

kauft man gute

Regenschirme

sehr billig in **haltbaren Stoffen** und geschmackvoller, reicher Auswahl? Bei der alten Firma
D. Braunstein,
Breitestraße 14.

Kirchliche Nachricht.
Evangel.-luth. Kirche.
Freitag, den 6. Dezember 1895, Abends 6½ Uhr: Keine Abendstunde.

Synagogale Nachrichten.
Freitag: Abendandacht 3¾ Uhr.

Auf den der heutigen Zeitung beiliegenden Prospect betreffend

Modenwelt

erlaube ich mir ganz besonders aufmerksam zu machen. Neu hinzutretende Abonnenten auf dieses beste und preiswertheste Moden-Journal erhalten die beiden December-Nummern gratis in der Buchhandlung von
Walter Lambeck.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.